Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 30. Juli, 1867.

Union Staats-Ticket.

Für Supriem Richter:

Henry W. Williams,

von Alleghany Caunty.

Wahltag am 8ten October 1867.

Der Patriot bis zur Wahl.

Jetzt ist die Zeit zu unterschreiben.

Da der nächste Staats-Wahlkampf, im October von der grössesten Wichtigkeit ist—so wie ein höchst aufgeregter sein wird—wo sich auf der einen Seite die Copperheads, Circleritter, Boothoder Johnsonitten, und Rebellen gegen unser bestes Interessen und das Wohl des Landes zu vereinigen suchen werden,—Und auf der andern Seite, dieser sonderbaren Zusammensetzung von Disunionisten die Republikaner und Unionisten überhaupt, stehen—solche die stets nichts anders als für das Wohl ihrer Nachkommen, ihr Vaterland und die Union gearbeitet und gekämpft haben—welche wißen werden, wie den Rebellen-Freunden die Spitze zu bieten—und es auch glorreich thun werden, wenn jeder wahre Union-Freund seine volle Pflicht thut. Und da ein jeder Stimmgeber sich mit Allem genau bekannt machen sollte, worüber er zu entscheiden gedenkt, so haben wir uns entschlossen den „Patriot," der Alles auf eine furchtlose und gewißenhafte Weise besprechen wird, von nun an bis zur Wahl.

Für den geringen Preis von 25 Cents,

an Unterschreiber zu senden. Wo ein Pack von Mehreren zusammen gebracht wird, so daß er unter einer Addreße versandt werden kann, wird ein billiger Abzug erlaubt.

Die geehrten Leser brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir den Patriot gänzlich mit politischen Aufsätzen füllen werden—O nein; die Tages-Ereigniße, Unterhaltung, u. s. w., sollen wie gewöhnlich erscheinen; Auf daher Freunde! und seid uns in der Verbreitung von gesunden Grundsätzen und im Kampfe gegen die Verdrehungen der Wahrheit und das Thun und Treiben der Rebellen, Copperheads und Circleritter, und überhaupt allen Union-Zerstörer behülflich; denn je mehr wir unterstützt werden, desto mehr können wir auch leisten.

Repudiation.—Die Copperheads

Es gibt Manche die glauben wenn etwas von Repudiation gesagt wird, daß dies vielleicht nur ein Elektionier-Plan sei; daß ein solcher Schritt ja Alles zerstören müße; und daß vielleicht Niemand daran denke. Nun Solchen die einen solchen Gedanken hegen, wollen wir blos und dabei nur in wenigen Worten sagen, daß sie gewiß u wahrhaftig weit betrogen sind, denn ein gewißer Henry C. Dean, ein sehr hervorragender Lieder der Copperhead Parthei von dem Staat Iowa, hielt am 13ten Juni zu Cincinnati, Ohio eine Rede, in welcher er sagte:

„Wir sind bei der Constitution und der Gerechtigkeit nicht gebunden unsere Kriegsschuld zu bezahlen!"

Ist es nun möglich daß ein Redner so weit gehen kann. Es ist dies ein sehr bedenklicher Schritt, den kein ehrlicher Mann billigen kann, und auf den er bei der kommenden Wahl sein Veto legen wird. Er sagt weiter in seiner Rede:

„Wir sind bei unserer Ehre nicht gebunden die Kriegsschuld zu bezahlen, denn sie ist nicht durch unsere Zustimmung contrahirt worden!"

Wie kann es möglich für ein Geschöpf sein, sich auf eine solche Weise auszudrücken? Unsere Regierung hat dieselbe contrahirt und folglich sind wir bei Ehre gebunden sie Thaler für Thaler zu bezahlen. Er geht aber noch weiter, und sagt:

„Keine solche Schuld sollte bezahlt werden—und keine solche Schuld wird bezahlt!"

Nun Solche die geglaubt haben, es sei nichts an der Sache, daß die Copperheads an so was dachten, werden jetzt schon einsehen daß doch wohl etwas an der Sache ist.

Innhaber von Regierungs Banden u. Grünbacks seid auf Euerer Huth, und bedenket wen Ihr zu Aemtern wählt oder wem Ihr die Regierung in Händen gibt. Stimmt Ihr bei der nächsten Wahl für Sharswood, und so wird eine jede solche Stimme für Repudiation oder den Ruin des ganzen Nordens gezählt, und wolltet Ihr es erlauben daß er erwählt werden würde, so würde Pennsylvanien als ein Repudiation-Staat niedergesetzt werden—welches neben dem Ruin von uns allen noch ein ewiger Schandfleck für den Staat sei—welchen einstens wieder wegzuwaschen, sich als gänzlich unmöglich erweisen würde.

Stimmgeber Ihr habt eine wichtige Wahl vor Euch—von derselben hängt unser aller Wohl ab. Wir haben Euch die Umstände schon wiederholentlich gesucht so deutlich als möglich zu machen—und werden dies auch fernerhin und bis zur Wahl thun, und wollt Ihr Euch dann brittischen Freihandel—einen 10 Cent Taglohn—einen gänzlichen Ruin—und die Sclavenkette an den Hals stimmen, so ist das durchaus nicht unsere Schuld—denn „wer nicht hören will der muß fühlen."

An alle Union Männer.

Kann irgend ein ehrlicher Union Republikaner für George Sharswood, den Copperhead Candidat für die Supriem-Richter Bank Stimmen?

Bei dem ersten Versuch unsere Gerichtsbeamten zu erwählen, gab die Wahl uns eine sogenannte demokratische Supriem Court, und jeder Oberrichter bisher war, wie sie sich fälschlicher Weise nennen ein Demokrat. Bläck war ein unnachgiebiger Pro-Sclaverei-Mann. Als General-Anwald der Vereinigten Staaten, versicherte er James Buchanan daß er

Keine Recht habe, eine Macht zur Unterdrückung der Rebellion anzustellen!

Er schrieb, wie es behauptet wird Johnsons Veto-Botschaft auf die Reconstruktions-Akte—und man vermuthet daß er in Berathung mit Jeff. Davis, bezüglich des Amendments zur Constitution, die Sclaverei aufhebend, ist.

Lewis präsidirte bei der

Balandigham Versammlung

zu Philadelphia, welche von Sprecher angeredet wurde, die unwidersprechlich Secessions-Gefühlen hatten.

Lowrie hatte die nämlichen Ansichten und drückte sich sogar dahin aus

Daß die Drafts- und Legal-Tender-Noten constitutionswidrig seien!

Woodward, seit seiner Philadelphia Rede in 1860, bis zu diesem Augenblick hat stets

Diese gefährliche Ansichten

gehegt und ausgedrückt. Alle von ihnen behaupten daß die Staats-Bounty-Akte, constitutionswidrig sei, und daß die National Banken unter der Aufsicht und den Gesetzen der Staaten stehen sollten. Ein solcher Schritt würde eine jede derselben unumgänglich ruiniren. Alle waren

Gegen den Krieg und die Kriegs-Maßregeln der Regierung

—und Alle gaben ihre herzliche Zustimmung zu der Chicago Platform, welche, hätten die Copperheads, Circleritter und Presidenten Todtschläger dieselbe ausführen können, unfraglich unsere liebe Union aufgelößt haben würde. Sie waren Alle gegen das Amendment, die Sclaverei aufhebend. Sie waren Alle gegen das Amendment

Die National-Schuld gegen Repudiation beschützend

und so haben auch Alle das Veto auf die Reconstruktions-Akte gutgeheißen. Dies sind saubere Representanten der Copperhead Parthei, so wie unserer Gerichtsbarkeit—die Dinge oder Grundsätze befürworten und hervorheben, welche der Union gefährlich, und dem loyalen Volke zuwider sind.

Wir haben die Grundsätze, Thaten, Vergehungen, u. s. w., aus der Ursathe zusammen gestellt, weil bei der nächsten Wahl ein jeder Stimmgeber sagen muß, ob er glaubt dieselbe seien

Recht und heilbringend, oder unrecht und ruinirend

Daß die Gedanken und Grundsätze richtig durch George Sharswood, den Ernannten der Copperhead-Parthei, ausgetragen werden würden, liegt klar am Tage, und dieser Thatsache kann durchaus nicht widersprochen werden.—Könnte irgend ein ehrlicher Union-Republikaner für irgend einen der obigen erstgemeldeten Richter stimmen?—Wenn nicht, dann fragen wir: Wie könnt Ihr für George Sharswood stimmen—da solcher gerade die nämlichen Gesinnungen mit ihnen hegt—ja Gesinnungen welche unser aller Ruin sicher herbeiführen würde? Es mag aber vielleicht gesagt werden, Sharswood sei ein gelernter und geschickter Mann. Auf dies möchten wir antworten, daß je gelehrter desto gefährlicher—u. bemerken ferner im Vorbeigehen, daß wenn ein Mann nicht die rechten Gesinnungen hegt, in Bezug auf unsere Constitutions-Fragen und die großen Maßregeln des Tages, daß er gewiß eine sehr unschickliche und gefährliche Person ist, zu einem Sitz in dem höchsten Gericht dieses Staats erwählt zu werden.

Die Mitglieder der Republikanischen Parthei haben für sich eine nicht mißzuverstehende Laufbahn niedergesetzt und es ist diese, nämlich:

Für ihren eigenen Candidat, den Achtb. Henry W. Williams zu stimmen,

denn er ist ein Mann von einem fleckenlosen Charakter von großer Lehre und von großer gerichtlicher Erfahrung—und was noch das Beste ist, ist, daß er durch und durch loyal, und seine Gesinnungen auf die großen Fragen des Tages alle recht sind. Auf daher und erwählt ihn, welches auch leicht geschehen kann, wenn ein Jeder seine volle Pflicht thut—dadurch sind dann alle Gefahren die uns bevorstehen, im Fall Sharswood erwählt werden sollte, sicher von uns abgewendet, und jeder loyale Bürger kann wieder frei athmen—wenn er sein Vaterland auch noch fernerhin beschützt und gerettet sieht.

Ein guter Soldat.

In dem „Harrisburg Telegraph" vom 19ten dieses Monats finden wir folgenden Artikel, den wir in Gerechtigkeit zu dem Betreffenden, hier wieder geben wollen—und wünschen daß er auch von einem jeden Leser gelesen werden mag:

„Unter den hervorragenden Männer, gegenwärtig bei der Versammlung der Republikanischen Staats-Central-Committee, die am 18ten abgehalten wurde, als ein Mitglied, kam Brig. Gen. James L. Selfridge, von Northampton Caunty unter unsere Notiz. Bei dem ersten Aufruf für Truppen, um die Rebellion niederzubrechen, welcher am 16ten April 1861 geschah, formirte Gen. Selfridge eine Compagnie zu Bethlehem, meldete sich für Dienste zu Harrisburg, und wurde als Capitain von Comp. A, 1stes Pennsylvanische Regiment Freiwilliger unter Col. Yohe, am 18ten desselben Monats eingemustert—nur 2 Tage nach dem Aufruf.

Nach dem Treffen zu Bull-Run war der Dienst-Termin seines und anderer Pennsylvanischen Regimenter abgelaufen, und Gen. Patterson, wie man sich erinnern wird, bat die Truppen noch 10 Tagen länger zu bleiben. Capt. Selfridge war einer von dem meist Thätigen in dem patriotischen Bestreben die Mannschaft zu überreden zu bleiben, und diejenige unter seinem Befehl ist geblieben.

Nachdem sein Regiment, welches sich für 3 Monaten hatte anwerben laßen aufgelößt war, nahm er ohne Zeitverlust einen lebhaften Antheil daran, ein anderes Regiment zu formiren, in welchem er, nämlich dem 46sten Pennsylvanischen Regiment, eine Commission als Lieut. Colonel erhielt. Als er nur eine kurze Zeit in dem Felde war, wurde er in dem tapfern 46sten Regiment zum Colonel promotirt, und hat ein herrliches Record für dasselbe selbst, und für das Land in dem 12ten Corps in der Armee von der Potomac, und in dem 20sten Corps der Armee des Süd-Westens, hinterlaßen.

Sein Name ist wiederholentlich von seinen höhern Offizieren, in ihren amtlichen Berichten angeführt worden, und Gen. Sherman, mit welchem er auf seinem grandiosen Marsche war, hat von ihm gesagt: Gen. Selfridge war einer von meinen standhaften, hart-arbeitenden und kämpfenden Brigade Commandören, und diente zu allen Zeiten." Und er wurde für sein tapferes Betragen, auf das spezielle Ersuchen jenes hervorragenden Soldaten, zu einem Brigade General promotirt.

Sein Regiment, das 46ste welches sehr reduzirt war, ließ sich wieder anwerben, erhielt dann Veteran Erlaubniß nach Hause zu gehen, und schloß sich nachher wieder dem Befehl des Gen. Sherman 1,100 Mann stark an. Während seiner Abwesenheit mit Gen. Sherman in Georgien, war er der Republikanische Candidat für Congreß in dem 10ten Legion-Distrikt in diesem Staat, und hat die Mehrheit der Copperheads in ihrer Haupt-Festung bedeutend reduzirt.

Ehe er am Schluße des Krieges ausgemustert worden war, wurde er als Assessor von Einheimischen Revenuen für den 11ten Distrikt in Pennsylvanien ernannt. Er besorgte die Geschäfte getreulich und geschickt bis letztes Spätjahr, wo er abgesetzt wurde, weil er sich weigerte zu dem Corruptions-Fund von „meiner Policy" beizutragen, und den Copperhead Candidat für Gouvernör, anstatt den braven und tapfern Gen. Geary zu unterstützen. Er konnte weder gekauft, noch abgeschreckt, noch durch Furcht oder Gunst beeinflußt,—noch durch Drohungen, daß er abgesetzt werden würde, bewogen werden, diesen Schritt zu nehmen. Dadurch daß er seinen Grundsätzen getreu blieb verlor er zwar sein Amt—aber durchaus nicht seine Ehre."

Wahrlich auf einen solchen Soldat und Mann kann die Republikanische Parthei und ihre Committee höchst stolz sein—denn die Copperhead Parthei hat in der That keinen solchen aufzuweisen.

E. d. P.

Nomination Grant's für die nächste Präsidentenwahl.

Ueber die obige Nomination läßt sich der New Yorker „Demokrat" folgendermaßen vernehmen:

Der Unions Republikanische General-Ausschuß von New York nahm in einer Sitzung am Dienstag Abend eine Reihe von Resolutionen an, vermöge deren General Ulysses S. Grant zum Präsidenten der Vereinigten Staaten nominirt wird.

Die Resolutionen wurden nebst einer Präambel in zwei Sätzen von Achtb. E. Delafield Smith vorgelegt und nach wenigen erläuternden Bemerkungen zur Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen.

Die Resolutionen enthalten, wie man sich denken kann, die Hinweisung auf die Verdienste des Nominirten um die Wiederherstellung der Union und nehmen unter Anderem darauf Bezug, daß es eine Wahrheit, welche das Volk der Verein. Staaten nimmer vergessen werde:

„daß kein Präsident, welcher seinem Vaterlande im Felde gut und weise gedient hatte, jemals Diejenigen getäuscht habe, welche, ihm den Bürgerkranz anbietend, ihm das höchste Amt der Nation anvertrauten."

Wir haben zur Zeit keine Veranlassung, uns über das Für und Wider der Nomination General Grant's auszusprechen. Wir werden dies thun, wenn uns die Zeit dazu gekommen zu sein scheint. Es werden dieser Nomination jedenfalls noch andere von den verschiedenen republikanischen Organisationen folgen, und bei der nächsten Präsidentschaftswahl wird mehr als je der weise Grundsatz als Richtschnur zu behalten sein:

„Prüfet Alles und das Beste behaltet."

Die Vorsehung.

Sonderbar ist es, daß die Vorsehung die Handlungen von schlechten Menschen umkehren kann, damit das Böse, das sie gewollt haben, nicht erreicht, sondern Gutes bezweckt wird. Die Rebellen fiengen Krieg an, um Republikanismus auszurotten—der Krieg hatte aber gerade das Gegentheil zur Folge—Sklaverei wurde ausgerottet und Republikanismus verbreitet. Andrew Johnson suchte die Hochverräther wieder an das Haupt der Regierung zu bringen; sein Verrath setzte das Volk des Nordens in große Entrüstung und der Congreß passirte demzufolge ein Reconstruktions-Gesetz, welches den Rebellen-Staaten eine Art Handfesseln anlegt, so daß sie die Zügel der Regierung nicht ergreifen können, bis sie gründlich gebessert haben. Johnson's Niederträchtigkeit hatte aber noch keine Ruhe—er suchte das Reconstruktions-Gesetz zu verdrehen, um die Rebellen dennoch in Gewalt zu bringen—die Folgen davon waren dann wieder, daß der Congreß das Gesetz deutlicher und strenger gemacht hat, und dadurch die Zeit des Wiedereintritts der Rebellen-Staaten in die Union noch verlängert wird. Durch den Verrath von Andrew Johnson werden die Rebellen weiter zurückgesetzt, als wenn ein ehrlicher Mann President gewesen wäre, anstatt Johnson.

Dies ist den Spitzbuben ihr Weg.

Die Rebellen-Zeitungen publiziren gegenwärtig einen Auszug einer Rede, welche Senator Wade gehalten haben soll, in der ihm Worte u. Gesinnungen zur Last gelegt werden, die er niemals ausgedrückt hat. Wade selbst erklärt diese Auszüge als eine freche Fälschung. Auf die nämliche Weise publiziren sie Worte die Thaddeus Stevens gesagt haben soll, mit denen es gerade sich so verhält wie mit der Rede des Hrn. Wade. Es muß sehr schlecht stehen mit einer Parthei, die ihre Zuflucht zu Fälschungen nehmen muß, um ihre Gegner in den Augen des Volks herabzusetzen und ihren Getreuen Muth einzufloßen. O Schande wo ist dein Erröthen!

Da George Sharswood nun einmal entschieden hat, daß der Geldumlauf der Nation nicht legal sei—so würde er wahrscheinlich, sollte er auf die Supriem-Richterbank erwählt werden, ebenfalls entscheiden, daß es ungesetzlich sei, Pensionen an Union Soldaten auszubezahlen, die Regierungs-Sicherheiten einzulösen, so wie daß alle Gesetze des Staats zur Unterstützung der National Regierung gegen die Vorschriften der Constitution seien. Dies würde sicher nicht ausbleiben.

Wer Geld auf Banden und Mortgäges zu bezahlen hat, von irgend einer Art, sollte vorsichtig sein, nicht für George Sharswood bei der nächsten Wahl zu stimmen, indem er jetzt schon offiziell entschieden hat, daß alle solche Bezahlungen in Gold oder Silber bezahlt sein müßten! Wie würden Diejenigen die es betreffen würde lieben—wirklich sie würden es als eine bedenkliche Sache finden. Wenn sie es nicht lieben würden, dann ist es sicher ihre Pflicht für Richter Henry W. Williams zu stimmen, einerlei was ihre Copperhead Leaders ihnen vorplaudern mögen.

George Sharswood, der demokratische Candidat für Supriemrichter war dagegen daß die Union-Soldaten stimmen sollten.—Er glaubte den Krieg unheilig und die Union-Soldaten Schlächter zu sein. Er ist dafür daß alle Rebellen begnadigt werden sollten. Er heißt die Reconstruktion des Congreßes eine Tyranei. Er ist gegen Beschützung durch einen Tariff—ist gegen ein freies Riegelbahn Gesetz und kurzum gegen Alles wodurch das Volk begünstigt werden kann.

Wenn Ihr geschabt sein wollt, so stimmt bei der nächsten Wahl für George Sharswood. Er sagt National Banknoten und Grünbacks seien keine „Legal Tenders"—und wenn er erwählt werden sollte so wird dies angesehen als hegten die Mehrheit der Stimmgeber die nämliche Meinung mit ihm, und dieselbe werden bald um die Hälfte unter Par sinken, und später bald ganz werthlos sein. Seid daher vorsichtig, denn diesem Uebel kann dadurch vorgebeugt werden, das man für Richter Williams stimmt.

Die Demokraten haben gegenwärtig nur noch 6 Stimmen im Ver. Staaten Senat und 33 im Hause. Sie werden wohl bald bankrott machen.

Die „Age" bietet alles auf, zu beweisen, daß Richter Sharswood, der beste Mann für das Supriem Gericht sei u. sagt, daß der Richter ein Recht nach dem Buchstaben der Constitution und der Gesetze zu sprechen habe.

Wie kommt es aber, daß Black und Stanberry nach dem Buchstaben der Constitution und der Gesetze Unrecht gesprochen und die Nation in Gefahr gestürzt haben.

Wie kommt es, daß Richter Sharswood die Legal-Tender Noten und die Conscription, die zwei einzigen Hülfsmitteln s. Z., zur Unterdrückung der Rebellion, ungesetzlich erklärt hat, alles nach dem Buchstaben der Constitution und der Gesetze?

Will die „Age" oder sonst ein demokratisches Blatt dieses beantworten?

Die „Pittsburg Post," das leitende demokratische Organ in West-Pennsylvanien, gibt ihren Lesern den Rath, daß, falls die Republikaner Gen. Grant zum Präsidentschafts-Candidaten aufstellen, die Demokraten alle Partheisachen bei Seite legen, und ebenfalls für Grant stimmen sollten.

Richter Scharswood, der Demokratische Candidat für Suprieme Richter, soll zu jener Klasse der Demokratischen Politiker gehören, welche suchten den Soldaten im Felde das Stimmrecht zu enthalten. Die Soldaten haben jetzt Gelegenheit, ihm ihre Stimmen zu enthalten, welches sie auch beinahe ohne Ausnahme thun werden.

Warum publiziren die Copperhead Editoren die Briefe des Herrn Longstreth, so wie die Entscheidung des George Sharswood gegen die Legal-Tender Noten nicht? Gerade weil sie nicht haben wollen daß das Volke die ganze Wahrheit erfährt. Schon genug gesagt.

In Neu-Jersey wurde vor einigen Tagen eine Staats-Convention der Unionisten und Republikaner gehalten. Dieselbe war zahlreich besucht, war enthusiastisch und überhaupt will man da nichts mehr mit den Copperheads, Presidenten-Todtschläger, u. s. w., zu thun haben.

Die Republikanische Executive Caunty-Committee, wird sich versammeln, am nächsten Samstag den 3ten August, in der Mayors-Amtstube in Allentaun, und zwar um 1 Uhr des Nachmittags. Eine volle Beiwohnung ist ersucht. Auf Verordnung des

Vorsitzers.

Ein gebildeter Arzt.

Der Burlington Iowa Tribune entnehmen wir folgendes Curiosum:

Ein hiesiger Jünger der Heilkunst ließ vor einigen Tagen seinem Milchmanne untenstehende Instruktion zurück, die wir wörtlich copiren.—Die Orthographie scheint gerade nicht das Lieblingsstudium dieses Herrn gewesen zu sein.

Man urtheile selbst:

„Burlington Iowa at 2 the Gun 67
Herr Bush

Geben Sie 1 Ewarth in den Pitzer den Sie will Backen—;

dän [illegible]agsten bezahlen wir Beide ein Jeder Sein Parth ich bezahle $1.00 und meine Frau das andere."

Dies muß wirklich ein sauberer Doktor sein. Er ist aber ein Copperhead, und wird daher dann doch wohl Geschäfte genug haben.

Das Hosensack Postamt.

Der nachfolgende Bericht von den Einnahmen und Ausgaben von dem Hosensack, Lecha Caunty Postamt, wurde uns zur Veröffentlichung übersandt, nämlich, für

Das Viertel endend März 31. 1867.	
Belauf collektirt,	$18 88
Vergütung,	6 75
Schuldig dem Departement,	$12 13
Das Viertel endend Juni 30. 1867.	
Belauf collektirt,	$11 65
Vergütung,	6 75
Schuldig dem Departement,	$4 90

Eine große Lager-Versammlung.

Unweit Philadelphia, auf der Jersey Seite, ist vorletzte und letzte Woche eine Methodisten Lager-Versammlung abgehalten worden, deßgleichen noch nie in diesem Lande vorkam. Die Zahl der aufgeschlagenen Zelten war sehr groß und man glaubt daß nicht weniger als 30,000 Nachfolger von John Wesley, dieser Versammlung beigewohnt und Antheil daran genommen haben. Die Zahl der Beiwohnenden von andern Benennungen an einem jeden Tage, war ebenfalls ganz unermeßlich groß. Unser Wunsch geht nun noch dahin, daß nach der Anzahl der beiwohnenden im nämlichen Verhältniß, Gutes gethan und bezweckt worden sein mag.

Selbstmord.

Am Montag den 22sten Juli begieng die Gattin des Hrn. Joseph Kuntz, von Weisenburg Taunschip, diesem Caunty, dadurch Selbstmord daß sie sich erhieng. Gerade vor dieser raschen That, soll sie mit ihrem Gatten Kirschen gebrochen haben und guten Muthes gewesen sein. Eine kurze Zeit nachher fand man sie in einer ihrer Stuben hängen. Als sie abgeschnitten war, fand man daß sie todt sei. Keine Ursache für diese That wird angegeben.

Ein schweres Gewitter.

In der Nacht vom letzten Donnerstag auf den Freitag, zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt und der dasselbe begleitende Sturm richtete viel Schaden an Eigenthum an. Während demselben fiel in der 8ten Straße ein im Bau begriffenes zweistöckigtes backsteinernes Wohnhaus, geeignet durch Hrn. Ignatius Weber, gänzlich in einen Ruinhaufen. Die Sparren waren schon aufgestellt, aber alles liegt nun durcheinander in dem Keller. Man glaubt daß das gesammelte Wasser das Fundament unterwaschen, und das Unglück auf diese Weise entstanden sei. Hr. Weber's Verlust kann nicht weniger als $500 sein. Er ist ein armer und hartarbeitender Mann, und es sind Aussichten vorhanden, daß unser hiesiges Mitleidige Publikum ihm seinen Verlust zum Theil ersetzen wird.

Die Evangelischen Gemeinden dieser umgegend, gedenken ihre jährliche Lager-Versammlung, anfangend am 16ten August, wenn wir recht berichtet sind, wieder an dem alten Platze, nahe Walbert's Station, an der Catasauqua und Fogelsville Eisenbahn, in Süd-Wheithall Taunschip abhalten.

Die neue Orgel für die Deutsch-Reformirte Gemeinde in dieser Stadt, ist am letzten Samstag eingetroffen. Dieselbe soll ein herrliches Instrument sein und in diesem Caunty nicht übertroffen werden können. Der Preis derselben ist $2,600.

Die Wescoesville Union Sonntags-Schule, wird ihre jährliche Celebration in Reuben Bastian's Wald, nahe Schäffers Schulhause, in Ober-Macungie Taunschip, in diesem Caunty, und zwar am Sonntag den 11ten August, 1867, um 10 Uhr Vormittags, abhalten.

Eine angenehme Neuigkeit.

Wir sind heute im Stande unsern vielen Freunden die frohe Nachricht zu bringen, daß in unserer Druckerei in der letzten Woche eine von G. P. Gordon's Schnellpreßen erhalten und aufgestellt worden ist—ein Artikel der uns schon längst mangelte. Es wird allerseits zugegeben daß dies eine der besten Maschinen im Gebrauch ist. Dieselbe ist einfach, nimmt nur wenig Raum auf, liefert die allerbeste Arbeit, und ist Sehenswerth, indem noch keine solche Preße in dieser Umgegend anzutreffen ist. Wer nun schnell, oder auch nicht zu schnell von den allerschönsten, allerbesten und allerwohlfeilsten Job-Arbeiten—einerlei mit wie viel Farben, die in den großen Städten nicht übertroffen werden können—durch erfahrne und Sachverständige Künstler ausgeführt sehen, oder haben will, der darf nur in der Druckerei des Lecha Caunty Patriots vorsprechen—da kann er sie in einer wirklich unglaublich kurzen Zeit erhalten. Dies wird unsern zahlreichen Begünstiger eine angenehme Nachricht sein, indem sie manchmal länger für ihre Arbeiten warten mußten als ihnen angenehm war.—Dies ist aber noch nicht Alles. Wir werden unsern Kunden in der Bälde noch mehr erzählen—davon wird aber nicht „geschnaufst" bis die rechte Zeit da ist.

Durch das Ableben des Achtb. Jacob Erdman, ist eine Stelle auf unserer Richterbank leer geworden. Diese Stelle hat Gouv. Geary, bis nach der Wahl in 1868 zu füllen—und hoffen wir, daß es ihm gelingen mag, einen fähigen und ehrlichen Mann zu ernenuen.

Mehr Picknicks.

Die englisch lutherische Sonntags-Schule—Gemeinde des Ehrw. Hrn. Fahs—feierte ihre Picknick, heute vor 8 Tagen, in dem Walde des Hrn. David Bieber, in Salzburg Taunschip—und man versichert, daß man daselbst eine außergewöhnlich vergnügte Zeit hatte.

Das zehnte allgemeine Sängerfest.

Dieses Fest welches vorletzte Woche zu Philadelphia abkam, übertraf Alles der Art, das noch je in den Vereinigten Staaten abgehalten wurde. Es lenkte auch die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich, und wird mit Recht ein Abschnitt in der Geschichte der Deutschen Amerikas bilden, der nach Generationen noch rühmend hervorgehoben werden wird.

Herr Henry Weinsheimer, von dieser City, erhielt letzte Woche sehr bedenkliche Quetschungen, durch den Zusammenstoß zweier Riegelbahn Karren, an dem Depot zu Easton—so viel so, daß man zuerst an seinem Aufkommen zweifelte. Er soll jedoch, obschon langsam, auf dem Wege der Beßerung sein.

Furchtbarer Unfall in einem sächsischen Kohlenwerke.

Am 1. Juli d J fand zu Lugau im sächsischen Erzgebirge auf dem dortigen Kohlenwerke einer jener furchtbaren Unglücksfälle statt, wie man sie sonst nur aus England zu hören gewohnt war.—Deutsche Zeitungen berichten darüber folgendes:

Eine Katastrophe, welche an Umfang wohl Alles überbietet, was die Steinkohlenindustrie Europa's jemals an Unglücksfällen betroffen hat, regt seit vergangenem Montage die Gemüther in allen Schichten der Gesellschaft in unsrer Gegend auf. Auf der Zeche „Neue Fundgrube„ bei Lugau stürzte am 1. Juli der untere Theil des über 900 Ellen tiefen Förderschachtes zusammen und begrub die in demselben befindlichen 120 Bergarbeiter mit einem Steiger. Ich begab mich gestern an die Stätte des Unglücks und berichte wahrheitsgemäß, was ich sah und hörte. Die Zeche „Neue Fundgrube" macht mit den aufstehenden Gebäulichkeiten einen üblen Eindruck. Sie sind in einem elenden Zustande, und wenn man von ihrer Unsolidität und ihrem Zerfalle auf den Ausbau des Schachtes schließt, so ist das Urtheil leider nur zu richtig. Vor ungefähr einem Jahre ging ein Steiger von dem Werke, da er mit seinem Drängen auf Reparatur der Auszimmerung des Schachtes der Gesellschaft zu unangenehm wurde. Statt mit Eichenholz den Schacht und die Strecken auszubauen, wie es im Ruhrkohlenrevier der Fall ist, verwendet man hier allgemein Nadelhölzer, die eine baldige Erneuerung erfordern. Ein Obersteiger des Werkes hatte mit seinen Anträgen auf Reparatur, auch kein Gehör finden kömen. Ihm wurde gekündigt und sein Abgang sollte Ende dieses Monats erfolgen Doch liegt er seit einigen Wochen an einer im Schachte erhaltenen Verwundung krank zu Hause und kann dafür seinem Schicksale bis an sein Lebensende dankbar sein. Die Bergleute sind schon seit längerer Zeit widerstrebend in den Schacht gefahren, da ihnen der jämmerliche Zustand des Holzwerkes bekannt war. Der Steiger, welcher mit verunglückte, perhorrescirte jedoch unter Flüchen und Verwünschungen diesen Zustand. Nun kam der Tag der Katastrophe am verflossenen Montag. Unten in der Grube darauf aufmerksam gemacht, daß es allenthalben verdächtig krache, sandte er drei Zimmerlinge in die Höhe, die Lager zu untersuchen, resp. Reparaturen vorzunehmen. Kaum waren dieselben eine Strecke mit dem Hund am Förderseil hinaufgefahren, als der Zusammensturz unter ihnen erfolgte und sie sich nur mit genauer Noth am Förderseil retten konnten.

Erst war's ein Krach, wie wenn im Wald,
Der Sturm die Riesen knicket;
Dann dumpfer Hall, wie wenn zu Thal
Die Alp Lawinen schicket.
Nun war's vollendet, und was Fleiß
Gegraben unverdrossen,
Das hatte ob den Gräbern sich.
Als Riesengrab geschlossen.
Zu Lugau ist's dahin manch Aug'
Heut lugt durch Thränenschleier,
Dahin man sieht die Tausend zieh'n,
Gleich wie zur Leichenfeier;
Denn hundert sind's, die dort der Tod.
Vom Leben abgerissen,
Und Männer, treue Väter sind's,
Die Weib und Kind vermissen.

Das Dresdener Journal meldet unterm 3. Juli, früh Morgens: Leider muß ich heute berichten, daß die Aussichten auf Rettung der verschütteten Bergarbeiter immer mehr schwinden. Diese Nacht haben wiederhot neue Brüche stattgefunden und in einer Tiefe von ca. 150 Ellen ist der Schacht nach einer Seite hin ca. 10. Ellen ausgebrochen. Ueber dem verfüllten Schacht sammelt sich das Wasser, ein Beweis, wie fest derselbe verrammelt ist, zugleich aber entspringt hieraus die Befürchtung, daß die unten befindlichen Arbeiter wegen Mangels an Luft bereits erstickt sind.

Das „Chemnitzer Tageblatt" schreibt: In der Nacht von gestern zu heute hat das Nachstürzen des an der Bruchstelle gelockerten Materials noch gegen sechsmal und auch im Laufe des Tages mehrere Male stattgefunden. Heute Nachmittag wird, wie uns mitgetheilt wird, der Anfang mit Bohrungen gemacht, um hierdurch zu versuchen, das im Schacht verstauchte Gestein und Zimmerholz zu durchstoßen und so den etwa Ueberlebenden frische Luft zuzuführen. Bisher mußte man sich den Rettungsversuchen darauf beschränken, die vom Eingange des Schachtes aus noch ca. 120 Ellen stehen gebliebene Zimmerung zu verankern, damit dieselbe nicht ebenfalls nachstürze. Die Bruchstelle ist von sehr bedeutendem Umfang und bauscht sich nach den Aussagen der heruntergelassenen Leute 12—20 Ellen an verschiedenen Seiten des Schachtes aus. Wie schon gestern bemerkt steht auf der Bruchstelle selbst Wasser, welches bis jetzt nach unten, d. h. den tiefer liegenden Theil des Schachtes keinen Ausweg gefunden hat. Die Rettung der gestern erwähnten 5 aus der Katastrophe entronnenen Leute verhält sich folgendermaßen: Beim Anfahren der Verunglückten ward an der jetzigen Bruchstelle bemerkt, daß das Fahrzeug nicht in der gewöhnlichen Weise leicht herunterging, was den Steiger veranlaßte, nach der Ankunft auf der Arbeitsstrecke 5 Zimmerlinge zur Untersuchung der Klemmung hinaufzuschicken. Dieselben waren aber kaum an der Bruchstelle angelangt, als mit dumpfem Krachen das Gestein und Gestänge unter, ja selbst noch über ihnen zu brechen und stürzen begann, doch konnten sich alle 3 noch zu rechter Zeit retten. Ein Vierter, der im Anfahren begriffen war, hat noch längere Zeit gebraucht, um sich heraufzuarbeiten und ist nur wie durch ein Wunder dem Tode durch das fortwährend brechende Gestein entgangen. Erwähnenswerth ist noch die sehr bedeutende Temperatur, welche trotz der Ventilation in den Arbeitsstrecken herrschte, dieselbe variirte von 24 bis 30 Grad, so daß die Leute genöthigt waren, theilweise entkleidet ihre Arbeit zu verrichten. Diese Temperatur wird sich wahrscheinlich sehr bald nach der Verstopfung des Schachtes erhöht und die Luft außerdem durch Wetter verschlechtert haben Unsere gestern ausgesprochene Vermuthung von der geringen Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der unglücklichen Verschütteten wird hierdurch noch mehr bestätigt. Das Elend der hinterlassenen Angehörigen ist grenzenlos.

Die Zahl der im neuen Fundgrubenschachte verschütteten Bergleute betrug 101; hiervon sind ca 50 verheirathet und haben gegen 150 Kinder.

Leider scheint wenig Hoffnung vorhanden, daß es gelungen sei, die Unglücklichen aus dem dunkeln Grabe in dem sie eingeschlossen, lebend zu erretten, denn die letzten Depeschen vom Schauplatze des Unfalls lauten folgendermaßen:

Wüstenbrand, 4. Juli, Vorm. 6¾ Uhr Der Durchbruch zum Schacht ist vollendet. So eben fährt ein Steiger mit Lebensmitteln versehen an.

Lugau, 4. Juli Mitt. 11½ Uhr. Der Schacht ist wieder zu. Die früheren Rettungsarbeiten sind wieder in Angriff genommen, auch neue Versuche in Abführung. Die Luftcirculation ist hergestellt.

Deutsche Sklaven.

Die ersten deutschen Ansiedler, die nach Pennsylvania kamen, waren, wenn nicht wohlhabend, doch nicht unbemittelt und zum großen Theil von guter Bildung. Das hauptsächlichste Motiv, das sie zur Aufsuchung eine neuen Heimath bewog war der Wunsch in dem Bekenntniß ihrer religiösen Ueber eugungen ungehindert zu sein.

Bald wahrte sich ihre Zahl ansehnlich und bereits 1717, wurden Befürchtungen rege das sie die Oberhand über die englischredende Bevölkerung gewinnen möchten. Fast alle kamen aus der Pfalz, aus Würtemberg, Darmstadt, Elsaß und der Rheingegend, und die meisten gingen nach dem Theile Pennsylvaniens, der durch Berks, Montgomery, Lancaster und Schuylkill Caunties bezeichnet wird. Sie brachten auch Lehrer und Seelsorger mit; unter den reformirten Geistlichen wird Boehm, unter den ältesten lutherischen werden Falckner, Hinkel und Storrer genannt.

Der erwachte Drang nach dem neuen Lande rief eine Klasse von Menschen in's Leben, die man „Neuländer" hieß. Es waren Seelenverkäufer vom reinsten Wasser, die mit Rhedern—namentlich holländischer—Contrakte zum Transport armer, unwissender Leute abschlossen, welche letztere sich verbindlich machen mußten, die Kosten der Ueberfährt und des Unterhaltes in Amerika abzuverdienen. Sie wurden demnach bald nach ihrem Eintreffen an den Meistbietenden verkauft. Verzögerte sich dies, so mußte der Schiffs-Capitän für die Leute Quartier finden, aber sie waren verpflichtet, die so vermehrten Unkosten durch ein längeres Dienstverhältniß abzutragen.

Es ist begreiflich, daß die hülflosen, der englischen Sprache unkundigen Deutschen oft auf das Schmählichste übervortheilt und betrogen wurden.

Durchschnittlich betrug der Preis für einen Pfälzer 10 Pfund Sterling, dafür mußte er 3 bis 5 Jahre in die Frohnknechtschaft. Aber wir hören auch von 5 bis 8 Jahren. Für die Alten und Gebrechlichen mußten deren Kinder haften und sich eine um so längere Sklaverei gefallen lassen. Hatten jene aber keine Kinder oder Freunde, die sich ihrer annahmen, so verfielen sie dem Elend.

Dem Wesen nach war dies Dienstverhältniß eine zeitweilige Sklaverei und das Gesetz sprach dem Käufer ein Anrecht auf die erstandenen Arbeitskräfte zu. Der Gekaufte war Sklave, bis er sich durch jahrelang geleistete Dienste ausgelöst hatte. Daher nannte man ihn „Auslösling," (redemptioner). Sein Herr hieß „master" das Verhältniß „servitude" womit auch die Negersklaverei bezeichnet wird. Das Verkaufen geschah auf dem Auktionswege und hieß „dispossing of."

Treibt die Erinnerung an diese Gesetzesphrasen, die deutlich genug an's Sklavenwesen erinnern, uns die Schamröthe in's Gesicht, so haben wir dazu fast noch mehr Veranlassung, wenn wir die schützenden Bestimmungen der betreffenden Akte prüfen. Da findet sich in der That blutwenig. Ehepaare sollen nicht getrennt werden ohne ihre Zustimmung. Also geschah es doch mit deren Zustimmung. Kinder sollen Schulunterricht genießen—sechs Wochen im Jahre. Wirklich sehr großmüthig!—Sechs und vierzig Wochen aus dem Jahre eines Kindes nahm der Herr und ließ ihm sechs Wochen zur eigenen Ausbildung Und selbst diese Rücksicht wurde erst im Jahre 1810 durch eine besondere Akte geboten; es werden die verhandelten Kinder mithin vor jener Zeit ohne allen Schulunterricht geblieben sein.

Dieser Menschenhandel erstreckte sich in Pennsylvanien, scheint es, nur auf Deutsche. In Virginien gab es ähnliche Bestimmungen über Einwanderer aus England—aber wir wissen gut genug, was für Gesindel nach Virginien transportirt wurde. In dem pennsylvanischen Gesetz vom 8 April 1785 ist ausschließlich von Deutschen die Rede. und auch das Gesetz vom 7. Februar 1818, wiewohl in dessen Titel (An act for regulating the importation of German and other passengers) andere Nationalitäten einbegriffen scheinen beschränkt sich ein Verlauf des Textes ganz und gar auf Deutsche "redemptioners." Es werden uns die Jahre 1728, 29 '37, '41, '50 '51, genannt, in denen dieser deutsche colie trade besonders florirte.

Das Glimpflichste was sich von dieser partie honteuse unserer Einwanderungsgeschichte sagen läßt ist, daß jenes Dienstverhältniß nicht als beschimpfend angesehen, nicht als entwürdigend gefühlt wurde.

Frische Milch.

M. Mabrun, ein französischer Chemiker, hat durch praktische Proben bewiesen, daß frische Milch ganz gut und süß für irgend eine Zeit erhalten werden kann, wenn man die atmosphärische Luft gänzlich davon abgeschlossen hält. Er erhielt von der französischen Akademie der Wissenschaft 1500 Franken Belohnung für seine Entdeckung.

Eine Cigarrenmaschine.

In Detroit ist gegenwärtig eine Cigarrenmaschine aufgestellt und in Thätigkeit, welche große Aufmerksamkeit erregte und worüber das dortige Journal „Folgendes" berichtet:

Die Maschine wurde im Jahre 1860 von Herrn H. A. Reiniger in Stuttgart erfunden, und nachdem sie einige Verbesserungen erhalten hatte, im Jahre 1861 für alle europäischen Staaten und für die Ver. Staaten patentirt. Es sind bis jetzt 62 solcher Maschinen in Thätigkeit, darunter drei in Stuttgart, 4 in Bingen, 2 in Heidenheim, 1 in Mannheim, 2 in Heidelberg, 3 in Leipzig, ferner je eine in Amsterdam, Copenhagen, Lissabon und Stockholm, 5 arbeiten in Paris unter französischer Regie, und eben so viel in Oestreich gleichfalls unter der Controlle des Staates; in der Schweitz sind zwei.

Die hier aufgestellte Maschine ist die erste in den Ver. Staaten, und sie steht hier unter Leitung des Hrn. Geo. Moebs, des Schwagers des Erfinders welcher von demselben das Patentrecht für die Ver. Staaten hat. Die Maschine ist zu complicirt und wir sind zu wenig Fachkenner, als daß wir eine eingehende Beschreibung liefern könnten, doch mögen wir angeben daß sie sehr wenig Triebkraft erfordert, und daher mit Leichtigkeit von einem Manne von gewöhnlicher Stärke gehandhabt werden kann. Sie liefert die Cigarren fertig bis aufs Deckblatt welches mit der Hand gearbeitet werden muß.

Die Vortheile, welche die Maschine darbietet, sind nach allen bisherigen Proben sehr bedeutend. Es wird sehr viel an Arbeitskraft gespart, indem die Maschine täglich 25,000 Cigarren liefert und für deren weitere Bearbeitung 20 Arbeiter in Anspruch nimmt. Es wird ferner viel an Tabak gespart, da die Maschine Alles aufarbeitet und daher kein Abfall existirt. Außerdem ist es von großem Vortheil, daß die Cigarren zum augenblicklichen Gebrauch bereit sind und nicht erst abzulagern brauchen.

Wie es bei allen neuen Erfindungen der Fall ist, so werden auch wahrscheinlich gegen diese mancherlei Einwendungen erhoben werden; indessen entspricht sie unter allen Umständen dem Bedürfnisse der Zeit und ihre Verbreitung über alle Länder Europas scheint dafür zu sprechen, daß sie in der That die Vortheile bietet, welche ihr Erfinder für sie in Anspruch nimmt. Die Kosten einer fertigen Maschine wurden uns, wenn wir nicht irren, von Herren G. Moebs, auf $5000 angegeben.

Wie Mädchen ihre Stiefmutter ermordeten.

In Ost-Tennessee im 9. Civildistrikt von Roane Caunty, oder im sogenannten Point Rock Distrikt, ist von zwei jungen Mädchen eine unerhörte Greuelthat verübt worden. Die Mädchen heißen Mary und Kezia Hicks, und da sie ihre Stiefmutter, Madame Hicks, nicht leiden mochten beschlossen sie, dieselbe aus dem Weg zu schaffen. Beide Mädchen ergriffen die alte Dame und schleppten sie gewaltsam in das Rauchhaus, dort fingen sie ihre Stiefmutter zu martern an, wie nur der wilde Indianer den verhaßtesten Feind seiner Race zu martern vermag Erst wollten sie die Frau erdrosseln; da ihnen auf diese Manier der Mord nicht gelingen wollte, so ließen sie die Stiefmutter gebunden im Rauchhaus liegen und Schmolzen im Wohnhaus schnell einen Löffel voll Blei. Dieses flüßige Blei goßen sie dem unglücklichen Opfer ihres Hasses in das Ohr, und um ja gewiß zu sein, daß ihre Stiefmutter nie mehr wieder zum Leben erwache, versetzten sie ihr mit einer Axt mehrere Schläge auf den Kopf. Jetzt, nachdem sie glaubten, das Mordwerk vollbracht zu haben, ließen sie ihre im Blute schwimmende Stiefmutter liegen und gingen in die Kirche. Bald nachher aber kamen einige Nachbarn in das Haus und fanden im Rauchhaus den bewußtlosen Körper der Madame Hicks. Durch Reizmittel rief man die Frau nochmals in das Bewußtsein zurück und sie hatte gerade noch Kraft genug, um zu erzählen, welchen Frevel ihre Stieftöchter an ihr begangen hatten, als sie den Geist aufgab. Als die Mädchen dieses hörten, versteckten sie sich und den Gerichtsbeamten ist es seither noch nicht gelungen, ihre Verhaftung zu bewerkstelligen.

Was zwei Liebhabern passirte.

In der Nähe dieser Stadt wurde kürzlich eine sogenannte „Partie" gehalten, wo, wie dies bei solchen Gelegenheiten der Fall ist, viele junge Leute beisammen waren. Zwei der anwesenden jungen Männer verliebten sich in ein und dasselbe Mädchen und machten ihr den Hof. Da der Abend kühl war, hatte das Mädchen einen großen Shawl übergeworfen und sich in den hinteren Theil des Zimmers gesetzt, wohin ihr die beiden Männer folgten und sich neben sie setzten—einer auf jede Seite. Vom selben Gedanken beseelt, steckte Jeder eine Hand behutsam unter den Shawl, um womöglich des Mädchens Hand zu erhaschen und sie zu drücken. Es gelang, und die schmunzelnden Gesichter, die Beide zeigten, sollten wahrscheinlich ihren vermeintlichen Erfolg ausdrücken. Nachdem das Mädchen, das schein's einen guten Spaß liebte das Händedrücken eine Zeitlang hatte vor sich gehen lassen, rief sie mehrere Bekannte herbei, und während diese vor ihr standen, schlug sie plötzlich den Shawl zurück und zeigte den Anwesenden wie die beiden Jünglinge sich mit großer Zärtlichkeit die Hände drückten.—Die Hände der Beiden waren sich nämlich unter dem Shawl begegnet und in der Meinung es sei die des Mädchens, hatte Jeder zugegriffen. Es ist kaum nöthig zu sagen, daß Beide im „Double Quick" die Partie verließen, um dem Spott zu entgehen, der von den Anwesenden auf ihre Rechnung gespendet wurde. Seitdem ist es gefährlich, zu irgend einem der beiden Jünglinge vom Händedrücken zu sprechen.

Eine Weltmünze.

Die in Paris tagende internationale Münz-Conferenz, welche die allseitige Annahme einer Weltmünze zu ihrer Aufgabe gemacht hat und auf der fast alle Staaten Europa's, sowie auch die Ver. Staaten, im Ganzen durch 138 Abgeordnete vertreten sind, hat sich für die Annahme des Goldfußes als einzigen Münzfuß ausgesprochen und das in Gold geprägte Fünffrankenstück und dessen Vervielfältigungen: zehn, zwanzig und fünfundzwanzig Frankenstücke als die Basis eines gleichmäßigen Münzsystems in Europa und Amerika festgestellt. Diese Vereinbarung ist eine außerordentlich erfreuliche und alle die Uebelstände, Schwierigkeiten und Unkosten, die mit den hundertfach von einander abweichenden Münzsystemen der verschiedenen Staaten verknüpft sind, werden dadurch ein für allemal beseitigt werden. Vielleicht möchte der amerikanische Goldthaler noch zweckmäßiger als allgemeine Normalmünze gewesen sein; allein das Fünffrankenstück dient bereits siebenzig Millionen Menschen, den Bevölkerungen Frankreichs, Italiens, Belgiens und der Schweiz als Münzeinheit und seine Annahme seitens der übrigen europäischen Staaten war daher auch sehr natürlich. Die Ver. Staaten werden übrigens nur sehr geringe Veränderungen an ihrer Münze vorzunehmen haben, der Goldthaler muß auf den Werth von fünf Franken reduzirt werden und dann wird man, ohne irgendwie zu wechseln zu brauchen, mit amerikanischem Geld durch ganz Europa reisen können.

Ein altes Ehepaar in Connecticut sah neulich seine sämmtlichen Nachkommen bei sich. Es waren dies 81 Personen im Alter von zusammen 2480 Jahren.